

Verordnungen und Praxis: Lia blickt auf ein ereignisreiches Jahr

Bilanz Die Liechtensteinische Ingenieur- und Architektenvereinigung (Lia) hat im Jahr 2015 intensiv gearbeitet. Der Verein zog deshalb, anlässlich der Mitgliederversammlung in Vaduz, eine positive Bilanz.

VON SILVIA BÖHLER

Die Liechtensteinische Ingenieur- und Architektenvereinigung (Lia) vertritt die Berufsinteressen der in Liechtenstein tätigen Ingenieure, Architekten und Fachplaner. Spezielle Aufmerksamkeit widmete der Verein im vergangenen Jahr unter anderem der aktuellen Revision des Baugesetzes, dem Zugang zu Wettbewerben sowie dem Erstellen eines Handbuchs für Wettbewerbe. Seit 1995 gehört Liechtenstein zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Aufträge, die ein entsprechendes Gesamtvolumen aufweisen, müssen seither europaweit ausgeschrieben werden. Um heimischen Architekten eine Chance zur Teilnahme an Wettbewerben zu gewährleisten, wurde seither das sogenannte «Liechtensteiner Verfahren» durchgeführt - das heisst, zehn interessierte heimische Unternehmen wurden vorab von der Lia für den Wettbewerb fix zugelassen. Zehn weitere Unternehmen wurden aus der näheren Umgebung ausgewählt und weitere zehn wurden aus dem europäischen Raum dazugelost. Lia-Präsident Jon Ritter dazu: «Das «Liechtensteiner Verfahren» war eine etwas «hemdsärmelige» Vereinbarung, die viele Jahre gut funktionierte. Die rechtliche Situation hat sich jedoch verändert und es war an der Zeit, eine Überarbeitung vorzunehmen.» Zudem sorgte die Vereinbarung bei der Ausschreibung für das LAK-Haus in Mauren für Unmut, denn dort hätten insgesamt gerne 13 Architekturbüros aus Liechtenstein am Wettbewerb teilgenommen. Eine rechtliche Abklärung der Lia bezüglich der bisher gängigen Praxis des



Die Lia-Vorstandsmitglieder blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück, von links: Barbara Dillenkofer-Keppler, Frank Brunhart, Cesare De Sanctis, Martin Erhart, Präsident Jon Ritter und Gerwin Frick. (Foto: Nils Vollmar)

«Liechtensteiner Verfahrens» ergab, dass das Gesetz aufgrund der Gleichberechtigung grundsätzlich keine Vorabauswahl bei Wettbewerben zulässt. Es gebe aber Ausnahmen, bestätigten die Lia-Vorstandsmitglieder Martin Erhart und Frank Brunhart. Auch bezüglich der Anzahl der vorausgewählten Unternehmen gebe es keine Beschränkungen. Fazit: Künftig dürfen mehr als zehn liechtensteinische Unternehmen an Wettbewerben vorab gesetzt werden. Das neu definierte «Liechtensteiner Verfahren» soll in Zukunft auch Teil eines neuen Leitfadens zur Wettbewerbsabwicklung werden. Der Leitfaden soll die Vorteile eines Architekturwettbewerbes, dessen Ausschreibung, Vorbereitung und Abwicklung sowie rechtliche Grundlagen beinhalten und dann vor allem

der öffentlichen Hand zur Verfügung stehen. «Mit einem Wettbewerbsverfahren wird nicht die leistungsorientierte Vergabe gefördert, sondern eine lösungsorientierte. Es geht darum, die beste Lösung zu finden», bekräftigte Frank Brunhart.

Ausblick für die kommenden Jahre

Die beste Lösung soll auch bei der Wahl der Mitglieder des Vereins getroffen werden. Eine vorgesehene Statutenänderung bezüglich Einzelmitgliedern wurde deshalb nach kurzer Diskussion bis auf Weiteres verschoben. Unternehmensmitglieder dürfen hingegen künftig nur mehr Inhaber oder leitende Angestellte eines in Liechtenstein ansässigen Ingenieur- oder Architekturbüros sein. «Der Verein hat mit rund 100 000 Franken auf dem Konto ein sehr gu-

tes finanzielles Polster», wie es Barbara Dillenkofer-Keppler formuliert. Weil im vergangenen Jahr zudem weniger Veranstaltungen und Weiterbildungen als ursprünglich angedacht durchgeführt wurden, konnte der Verein zudem einen Gewinn von rund 15 000 Franken erzielen. Das Budget 2016 setzt sich ähnlich wie im Jahr 2015 zusammen, rund 52 000 Franken sollen die Mitgliederbeiträge einbringen und rund 51 000 sind für Veranstaltungen und Weiterbildungen vorgesehen. Für das Jubiläumsjahr 2017 sind dann etwas grössere Ausgaben geplant. Zum einen soll es erstmals einen Architekturführer Liechtenstein geben, zum anderen überlegen sich die Verantwortlichen, eventuell auch einen Architekturpreis Liechtenstein ins Leben zu rufen.